

Höchst unterhaltsam: Lauterbachs Farce »Der Chinese«

Heimspiel für Harald Schneider: Im Rahmen der Hessischen Theatertage zeigt das Staatstheater Darmstadt eine Uraufführung, bei der sich das Publikum köstlich amüsiert.



Der Chinese (Harald Schneider, l.) hat Geschenke mitgebracht. Entgeistert starrt die Familie (Klaus Ziemann, Margit Schulte-Tigges und Christina Kühnreich, v. r.) auf die Plastikpuppe. (Foto: Barbara Aumüller)

Anthroposophen und Öko-Freaks könnten sich leicht auf den Schlips getreten fühlen, bekommen sie doch in Benjamin Lauterbachs köstlicher Farce »Der Chinese« ordentlich ihr Fett ab. Denn seine Musterfamilie aus einer gar nicht so weit entfernten Zukunft verhält sich ökologisch derart überkorrekt, das es einen graust. Da wird den Früchten aus heimischen Landen vor dem Essen – das natürlich gesundheitsbewusst zigmal gekaut wird – gedankt, da gibt es ausschließlich Holzspielzeug für die Kinder, Kleidung aus Naturfasern und Filzschlappen, damit der Boden geschont wird. Überhaupt hat sich diese vierköpfige Vorzeigefamilie nur noch schrecklich lieb – bis der Chinese kommt, der hier studieren soll, warum die Deutschen soviel glücklicher sind als sein Volk.

Schon seine Gastgeschenke sprengen die wohlgetakteten Tagesabläufe. Tochter Maria-Lara (Margit Schulte-Tigges ist als naseweise Göre einfach zum Küssen!) will von der Plastikpuppe Li Hui nicht mehr lassen. Niclas (der 72-jährige Klaus Ziemann genießt die Rolle des großen Bruders in vollen Zügen) gefällt das ferngesteuerte Auto viel besser als die langweiligen Bauklötze. Dann wäre da noch der eigenständig surrende Staubsauger, den Christina Kühnreich als indoktrinierte Mutter Gwendolyn in der Wohnung strikt ablehnt, ebenso wie das Smartphone von Herrn Ting, das wegen der gefährlichen Strahlungen sofort ausgeschaltet werden muss. Und Vater Alexander – Andreas Vögler nimmt ganz den Part des verständigen Patriarchen ein – kann sich über das chinesische Festtagsgewand aus Polyäthylen nicht wirklich freuen.

Vieles, was der talentierte Autor hier so herrlich zugespitzt zusammengefasst hat, kommt einem aus dem eigenen Familien- und Freundeskreis bekannt vor. Die ständige Maßregelei, die ja ach so gut gemeint ist, nervt irgendwann jeden. Regisseurin Andrea Thiesen hat die Pointen mit dem bestens disponierten Ensemble des Staatstheaters Darmstadt auf den Punkt herausgearbeitet. Die Situationskomik kann sich im wunderbar gestalteten Raum von Kerstin Junge ideal entfalten: Die Ausstatterin hat zwei funktionale Holzschrankwände vom Feinsten bauen lassen, die ob ihrer abgerundeten Ecken jeden Anthroposophen entzücken.

Für Harald Schneider ist dieser Auftritt im Rahmen der Hessischen Theatertage ein Heimspiel, das er sichtlich genießt. Elf Jahre lang wirkte er als Schauspieler am Stadttheater Gießen, bevor er vor neun Jahren nach Darmstadt wechselte. Sein Chinese hat alle Qualitäten, die Theatergänger von damals noch heute an ihm schätzen: Er agiert dezent mit angenehm sitzender Stimme, spielt sich nie in den Vordergrund und ist stets präsent, um pfeilschnell und mit einem gewissen Augenzwinkern seine Spitzen abzuschließen. Das Publikum im gut gefüllten Großen Haus jedenfalls lässt sich am Sonntagabend gern auf die launige Stimmung ein – schließlich gibt's bei den Mustermanns zum Frühstück Müsli mit Krofdorfer Erdbeeren! Nur eine Antwort bleibt die Inszenierung den Zuschauern schuldig: Wie zum Teufel sieht der Teiler aus, den Vater Alexander da erfunden hat?

Marion Schwarzmann

Artikel vom [17.06.2013](#)

http://www.giessener-allgemeine.de/Home/Stadt/Stadtkultur/Artikel,-Hoechst-unterhaltsam-Lauterbachs-Farce-Der-Chinese-_arid,427497_regid,1_puid,1_pageid,266.html